

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 14

Artikel: Tim, der Tramp
Autor: Heydrich, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jim, der Tramp

Von WILHELM HEYDRICH

(Nachdruck verboten)

Den Tramps von heute geht es ähnlich so, wie es den Indianern von gestern erging. Sie spuken in den Zeitungen und Magazinen herum; man liest von haarsträubenden Dingen, die sie begangen haben. Wenn man aber zufällig einmal einem leibhaftigen Tramp begegnet, dann fällt es dem Kerl gar nicht ein, so auszusehen wie man ihn sich vorgestellt hat. Auch ist er nicht dazu zu bewegen, solche Dinge zu tun, wie Jack London sie vorschreibt. Und er führt dazu einen triftigen Grund an: Das Geschäft lohnt sich nicht mehr, seit die Polizei so darauf erpicht ist, im Lande Ordnung zu halten.

Wenn man heutzutage noch etwas Authentisches über Tramps erfahren will, so muß man sich schon an alte Polizisten, Campreiter und Eisenbahner wenden, die noch manches aus jener Zeit zu erzählen wissen, da der «Hobby» — diese Bezeichnung ist drüben viel gebräuchlicher als «Tramp» — wirklich noch so eine Art König des Schienenstranges war. Da hörte man denn wohl noch Geschichten wie die folgende, die mir ein Schaffner der «Northern Pacific» erzählt hat und die er wahr und wahrhaftig selbst erlebt haben will.

Das war also eines Abends im Expreszug zwischen Duluth und St. Paul im Staate Minnesota, wohin der Zufall mich verschlagen hatte. Die meisten Passagiere hatten sich schon zu Bett gelegt, so daß der Raucherwagen fast leer war. Da gesellte sich denn der Schaffner zu mir, um aus langer Weile gleichfalls eine Zigarre zu rauchen.

Wir sprachen dies und das. Und schließlich kam die Rede auch auf Tramps, die mich, weil sie damals literarisch Mode waren, sehr interessierten.

«Gibt es hier oben eigentlich noch welche?» fragte ich. «Zwei Jahre bin ich nämlich schon im Lande und habe noch keinen einzigen gesehen.»

«Na ja, hin und wieder werfen wir ja noch einen von der Plattform,» meinte der Schaffner gleichgültig. «Aber es kommt so selten vor, daß es kaum noch mitzählt. Die Jungens wissen, daß sie viel zu schwer hereinfallen, wenn sie erwischt werden. Und sie werden immer erwischt!»

«Also mit der Romantik des Schienenstranges ist es auch nichts mehr?»

«Nee,» lachte der Schaffner. «Und romantisch ist es auch nie gewesen, selbst als die Hobbys noch wie die Flöhe über die Züge herfielen. Alle die schönen Geschichten darüber sind fauler Zauber. Und wenn mal was Romantisches passierte, so kam es letzten Endes immer auf eine Gaunerei heraus. Und meistens mußte ein Unschuldiger dafür büßen, wie es damals Jim, dem Tramp, ergangen ist, der ... Soll ich Ihnen die Geschichte mal erzählen, oder wollen Sie lieber schlafen gehen?»

«Nein, nein, erzählen Sie nur,» rief ich eifrig. «Solche kleine Erlebnisse höre ich für mein Leben gern. Vorausgesetzt, daß sie wahr sind!»

«Warum sollte ich Ihnen was vorschwindeln,» erwiderte der Schaffner achselzuckend. «Wer lügt, der tut das gewöhnlich doch nur, um sich etwas Heldenhaftes anzudichten, aber nicht, um sich lächerlich zu machen. Aber ich habe mich damals ebenso lächerlich gemacht wie die hundert Passagiere, die wir an Bord hatten. Und ich wäre beinahe ebenso hereingefallen wie Jim, der Tramp, der, obwohl er weit unschuldiger war als ich, für ein Jahr nach Numero sicher wanderte!»

Dieser Logik konnte ich mich nicht verschließen. So entschuldigte ich mich denn und bat den Schaffner, seine Geschichte zu beginnen, die ich hier mit seinen eigenen Worten wiedergebe.

«Es sind ungefähr fünf Jahre her,» begann er sein Garn abzuhaspeln. «Da stocherten wir eines Tages einen jungen Kerl unter dem Wagen hervor, der schon stundenlang dort zwischen den Achsen gehangen haben mußte. Ueber und über war er mit Schmutz bedeckt und eher tot als lebendig, als wir ihn aus dem Gestänge hervorzogen. Aber trotzdem schimpfte er wie ein Rohrspatz, daß wir ihn gestört hätten, weil er nun den Anschluß in Sankt-Paul verpassen würde, wodurch ihm ein glänzendes Geschäft in Omaha entginge, — wie er sagte.

Na, wir machten solche Sachen gern stillschweigend ab, um die Passagiere nicht in Aufruhr zu bringen. Gewöhnlich gab es hinter den Güterschuppen eine Tracht Prügel, und dann wanderte der Jüngling zur Polizei. Aber dieser Bengel schlug einen solchen Krach und belegte uns mit allerhand Kosenamen, daß an eine diskrete Erledigung der Angelegenheit nicht zu denken war. Im Handumdrehen hatten sich die Passagiere um uns versammelt, die natürlich, als sie den Sachverhalt erfuhren, für den Tramp Partei nahmen und uns überreden wollten, ihn laufen zu lassen.

Das ging natürlich nicht. Der Bursche hatte die Bahn um das Fahrgeld betrogen, und wir hatten dafür zu sorgen, daß er seine Strafe empfangen, wenn er das Fahrgeld nicht nachzahlen konnte. Das setzten wir den Leuten auseinander, und, wie das bei den Yankees üblich ist, — Wagemut und Frechheit imponiert ihnen immer mehr als Achtung vor dem Gesetz — auf der Stelle wurde eine Sammlung veranstaltet, und in kurzer Zeit war das Fahrgeld bis St. Paul zusammen und noch ein paar Dollars darüber, die man dem Tramp aushändigte.

Jim steckte das Geld ein, als ob er es auf die ehrlichste Weise der Welt verdient hätte, und mir — streckte er die Zunge heraus. «Bäh!» sagte er dabei. «Und jetzt unterstehe dich noch einmal, mich einen krummen Hund zu nennen! Ich bin jetzt Passagier wie jeder andere und habe Anspruch auf höfliche Behandlung! Her mit der Fahrkarte!»

Ich mußte sie ihm unter dem Gelächter der Passagiere aushändigen, und dann begab er sich großartig in das Bahnhofshotel, um dort wie die ganze Besatzung des Zuges Mittag zu machen.

Nun waren da auch ein paar junge Gentlemen im Zuge gewesen, die sich eben schon sehr für Jim ins Zeug gelegt hatten. Diese Gentlemen holten Jim an ihren Tisch und begannen ihn auszufragen, wie es ihm da unten zwischen den Rädern gefallen hätte, und ob es sehr gefährlich wäre, auf diese Weise mit der Eisenbahn zu reisen.

«Na, und wie!» sagte Jim, der natürlich die Gelegenheit benutzte, sich gewaltig aufzuspielen. Man ist gerade nur einen halben Meter vom Tod entfernt! Besonders in den



Die spanischen Tänzerinnen Schwestern Montenegros

(Fortsetzung Seite 15)



Ein neuer zahnärztlicher Rat

Entfernt Film zur Gesundheit und zum Schutze der Zähne

Es sind wichtige Entdeckungen in der Zahnpflege gemacht und neue Methoden zum Schutze der Zähne gefunden worden.

Film – der böse Feind.

Die Zahnheilkunde führt jetzt zahllose Zahn- und Zahnfleischleiden auf einen Film zurück, der sich auf den Zähnen bildet und ein Keimträger ist. Wenn Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten lassen, werden Sie ihn als einen klebrigen Überzug gewahren. Dieser Film schadet Ihren Zähnen und muß darum täglich entfernt werden.

Film haftet an den Zähnen, dringt in Furchen ein und setzt sich dort fest. Er ist der Nährboden für Millionen von Keimen, welche die Zähne der Zahnfüule preisgeben und nebst Zahnstein die Hauptursache von Pyorrhoe und Zahnfleischleiden sind. Veraltete Methoden richten gegen den Film nichts aus.

Jetzt gibt es ein neues Verfahren. Versuchen Sie es.

Die Zahnheilkunde hat jetzt in Gestalt einer modernen Zahnpasta namens Pepsodent ein wirksames Gegenmittel gegen Film geschaffen. Sie verflöcht und beseitigt den Film und festigt weiterhin das Zahnfleisch. Sie poliert die Zähne ganz glatt, ohne dem Schmelz im geringsten zu schaden.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent und achten Sie darauf, wie rein die Zähne sich danach anfühlen, und daß der klebrige Film verschwunden ist. Mit dem Verschwinden des Filmbelages werden die Zähne zusehends weißer. Schon nach wenigen Tagen läßt sich die Wirkungskraft unzweifelhaft nachweisen. Lassen Sie sich noch heute von Abt. 1682-40-O. Brassart Pharmaceutica A. G., Stampfenbadstr. 75, Zürich, kostenfrei eine 10-tägige Probetube kommen.

GESETZLICH
Pepsodent
GESCHÜTZT

Die moderne amerikanische
Qualitäts-Zahnpasta

DIE LEBENSVERSICHERUNG

Crème Everette

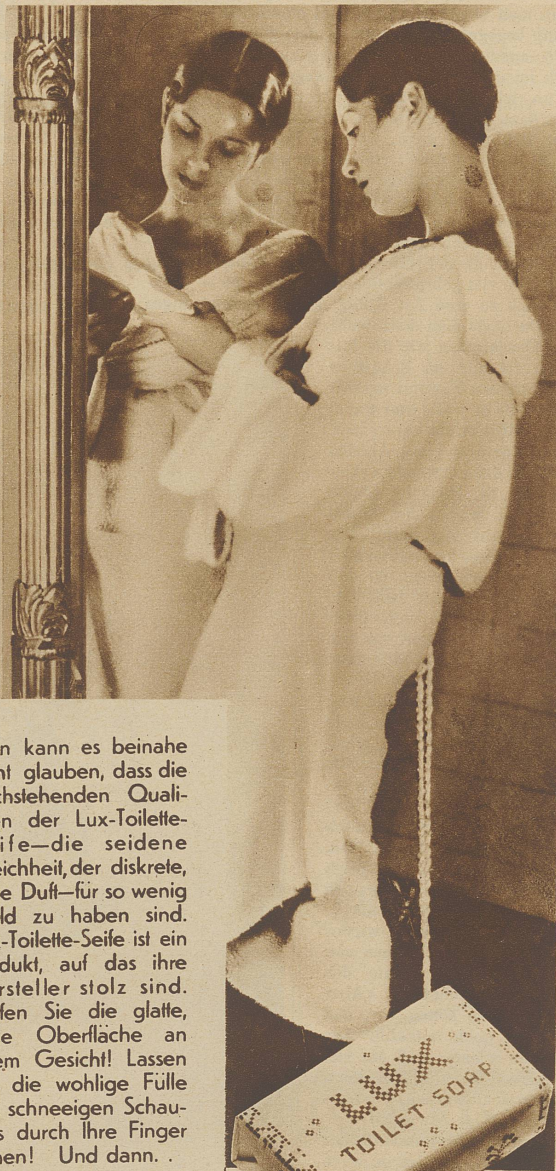
FÜR IHRE SCHUHE

Rohrmöbel
zu Fabrikpreisen
Rohr-Industrie Rheinfelden
Kataloge

Verlangen Sie unsere Muster für Frühling u. Sommer
in Seide, Wolle, Baumwolle / GRIEDER & CIE. ZÜRICH

BRUNNER

EINE SO WUNDERBARE SEIFE WAR FRÜHER LUXUS!



Man kann es beinahe nicht glauben, dass die hochstehenden Qualitäten der Lux-Toilette-Seife—die seidene Weichheit, der diskrete, zarte Duft—für so wenig Geld zu haben sind. Lux-Toilette-Seife ist ein Produkt, auf das ihre Hersteller stolz sind. Prüfen Sie die glatte, feine Oberfläche an Ihrem Gesicht! Lassen Sie die wohlige Fülle des schneeigen Schaumes durch Ihre Finger rinnen! Und dann...

vergessen Sie aber nicht, dass diese wunderbare Seife nur 70 Cts. kostet, also weniger als gewöhnliche Toilette-Seife.

70 Cts. das Stück

Seifenfabrik Sunlight A.-G. Ollen



LUX
TOILET
SOAP

(Fortsetzung von Seite 13)

Kurven ist es schauderhaft! Ein Ruck — und schon wird man aus dem Gestänge herausgeschleudert! Na, und was dann von einem übrigbleibt, das kann sich jeder selbst ausmalen. Von zehn Leuten, die es probieren, kriegt es nur einer fertig! Die andern neun kommen nicht einmal bis zur nächsten Station! Man kann sie nachher auf der Strecke zusammenlesen!»

«Na — na na!» hieß es im Kreise. Da begann Jim noch gruseligere Sachen zu erzählen, die er alle erlebt haben wollte. Und als man ihm die nicht glauben wollte, wurde er grob, und eine große Zänkereie entstand.

Ich konnte nicht weiter zuhören, weil ich vor der Abfahrt noch den Zug zu revidieren hatte. Ein paar Minuten später aber kam mir die ganze Bande nach, und einer von den jungen Gentleman, die

sich für Jim so ins Zeug gelegt hatten, hielt mir folgenden Vortrag:

«Mister Conductor, dieser Kerl hier» — und dabei zeigte er auf Jim — «also dieser Kerl behauptet, daß keiner von uns es ihm nachmachen würde, eine Strecke dort unten zwischen den Achsen zu fahren, wie er es gemacht hat! Ich habe mich nun erboten und mit den Leuten hier gewettet, daß ich die 75 Meilen bis zur nächsten Station auf dieselbe Weise zurücklegen würde! Der Ordnung wegen frage ich Sie, Mister Conductor, ob Sie was dagegen haben, wenn ich es probiere?»

«Was Teufel!» rief ich, einfach platt über dieser Anfrage. «Wollen Sie das wirklich tun? Ihre Knochen sind wohl schon zu lange heil geblieben?»

«Nein,» erwiderte der junge Gentleman forsch. «Meine Knochen sind mir genau so lieb wie andern Leuten! Ich will nur diesem großmauligen Kerl beweisen, daß ich das Kunststück ebenso gut fertig-

bringe wie er. Und ich denke, daß Sie mich nicht daran hindern werden!»

Also was soll ich Ihnen sagen. Alle Weigerungen nützten mir nichts. Die Passagiere, wie das so üblich ist, waren Feuer und Flamme für das Experiment. Alles redete auf mir herum, und wie durch Zauberei hatte ich plötzlich ein paar Zehnerdollarscheine in der Hand, und diese erinnerten mich daran, daß ja in unserem glorreichen Lande jeder seinen Kopf riskieren dürfe, wie es ihm beliebte. Und so sagte ich dann weder Nein noch Ja und machte mich brummend davon. Mochten sie machen, was sie wollten. Ich hatte vorn an der Maschine zu tun und konnte daher nicht wissen, was hinten am letzten Wagen geschah.

Das genügte ihnen denn auch. Und als ich mich zufällig einmal umguckte, sah ich die ganze Bande hinten am letzten Wagen stehen, wo zweifellos Jim, der Tramp, als Fachmann den jungen Gentleman



Verlangen Sie
Pyramidon
Tabletten

nur in der Originalpackung „Meister Lucius“ erkennbar am roten Etikett und der Reglementationsvignette.

In allen Apotheken erhältlich.

Jeder Herr

will sich rasch und gründlich rasieren. Er setzt deshalb dem Rasierwasser eine Messer Spitze „Extraparfumeri Kaiser Borax“ zu, der das Rasieren ungemein erleichtert, die Schaumbildung fördert, lästiges Brennen während und nach dem Rasieren verhindert und die Haut elastisch und glatt werden läßt. Die köstliche Parfümierung trägt dazu bei, das Präparat nie wieder zu mischen. — Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie Gratisprobe und Prospekt mittels dieser Anzeige. —

Heinrich Mack Nachf., Alm a. D.

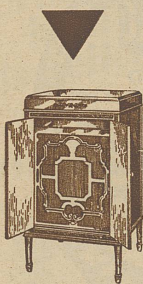
CIGARES WEBER **NEU!**



Vorzügliche Mischung
ausgesucht feiner
überseeischer Tabake
... leicht
aber würzig

LIGA SPECIAL
WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

Salon Decca



Eine

Spitzenleistung
an Preis und Qualität

Alleinvertrieb:

Phonohaus Stadelhof

P.B.K.N.ZIGER-ZUST

Stadelhofstr. 38 / Zürich

Telephon 38.22 u. Hottingen 48.64

Rayon-Vertreter gesucht.



FIRM

Ice Cream

erfrischend
nahrhaft
u. gesund

Verbandsmolkerei Zürich

**Bewegung
ist Leben**

Harmonie u. Schönheit aller Bewegung beruhen auf Kraft u. Gesundheit der Füße. Vollkommene Fußgesundheit ist wichtigste Vorbedingung für körperliches Wohlbefinden, Berufserfolg u. Lebensgenuss.



Sie können das Vergnügen und die Erholung des Aufenthaltes in der frischen Luft nur mit gesunden und leistungsfähigen Füßen richtig genießen. Wandern und Gehen erhalten jung und frisch. Müde und schmerzende Füße schließen Sie aber nicht nur von der Teilnahme an Erholung und Vergnügen aus, sondern sie vermindern Ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und hindern Sie am Vorwärtkommen.

Dr. Scholl's Fusspflege System

hat für groß und klein und für die verschiedenartigen Fußleiden in seiner großen Auswahl von Spezialitäten Mittel und Behelfe, um jedem einzelnen Falle zu entsprechen. Dieses weltbekannte System ist eine Zusammenstellung jahre-

lang erprobter Fuß-Pflege-Mittel und Einlagen. Ihre Anwendung gewährt sofortige Erleichterung und Besserung. Individuelle Anpassung nach genauem Fußabdruck. Ständig kostenlose Fußkontrolle während des Tragens.

In jedem größeren Ort der Schweiz finden Sie ein Dr. Scholl-Depot, wo ihnen kostenlos und unverbindlich die Füße untersucht werden. Warten Sie nicht länger, ein Versuch lohnt sich.



Dr. Scholl's Bunion Reducer schützt die empfindliche Stelle vor Druck, reduziert das Schwellen und vermeidet die Verunstaltung des Schuwerkes. In Größen für Herren und Damen erhältlich. Preis Fr. 3.— per Stck.



Dr. Scholl's Toe Flex bringt die verkümmerte große Zehe in die normale Lage zurück, stellt die Muskelkraft wieder her und korrigiert so auch den Ballen. Preis Fr. 2.75 per Stück



Dr. Scholl's Foot-Eazer verleiht müden u. schmerzenden Füßen, Plattfüßen etc. sofortige Erleichterung. Kann bequem in den gewöhnlichen Schuhen getragen werden. Preis Fr. 16.— per Paar.

Verlangen Sie die lehrreiche und reich illustrierte Broschüre «Die Pflege der Füße» sowie Depotangabe durch:

Dr. Scholl's Fuss-Pflege
BAHNHOFSTRASSE 73 / ZÜRICH



PACKARD

DAS SCHÖNSTE UND BESTE AUTOMOBIL



zwischen den Achsen verstaute und ihm genaue Anweisungen gab, wie er sich während der Fahrt zu verhalten hätte.

Mir war nicht recht wohl bei der ganzen Geschichte, und um wenigstens etwas zu tun, sagte ich zu Patrick, dem Maschinisten: «Fahr um Gotteswillen in den Kurven vorsichtig, Mann, damit wir den Jungen heil nach Hause bringen!» Das versprach Patrick denn auch, da ich ihm einen Teil des Geldes abgegeben hatte.

Patrick war ein Mann von Wort. Er fuhr sanft wie ein Engel, als ob er lauter Kinderwagen zu ziehen hätte. Aber trotzdem ließ mich das böse Gewissen nicht zur Ruhe kommen, denn es ist doch

ein gewaltiger Unterschied, ob man es *weiß*, daß ein Mensch unter dem Wagen zwischen den Rädern hängt, oder ob man es nur vermutet. Hätte sich Jim, der Tramp, noch einmal in das Achsengestänge gelegt, so wäre mir nicht weiter bange gewesen, denn der Junge verstand die Sache. Aber ob der junge Gentleman die Strecke durchhalten würde, dafür war nicht die geringste Gewähr vorhanden. Daß er Sportsmann war, hatte in diesem Falle gar nichts zu sagen, denn das Reisen zwischen den Rädern eines Expresszuges war eine Sportart, die in den Klubs gewöhnlich nicht ausgeübt wurde.

Den Passagieren, von denen wir etwa fünfzig Stück an Bord hatten, ging es übrigens nicht bes-

ser als mir. Sie hatten sich alle im letzten Wagen zusammengedrängt, unter dem der Gentleman hing, und aus ihren Gesprächen vernahm ich, daß hunderte von Dollars auf den Ausgang des Abenteurers gewettet waren. Ich kann also nicht genau sagen, ob sich ihre Sorge mehr um das Menschenleben drehte, das direkt unter ihren Füßen, dicht über dem Schotter des Bahndammes dahinsauerte, oder um ihr Geld, das auf dem Spiele stand. Sicher waren sie alle in starker Unruhe, und je länger die Fahrt dauerte, desto schweisamer wurden sie. Und besonders die Freunde des jungen Gentleman bekamen es mit der Angst, daß sie es nicht mehr auf einem Fleck aushalten konnten. Sie liefen, sichtlich



Ein schöner Teint
Die vornehmste Zier jeder Dame, ist leicht zu erlangen durch tägl. Gebrauch von

**Bergmann's
Lilienmilch-
Seife**
MARKE: 2 BERGMANNEN

Gegen Unbilden der Witterung schützt man ihn durch die nichtfettende

Liliencreme
MARKE: DADA
Die dem Teint einen unvergleichlich vornehmen Schmuck verleiht.

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel!



Ein Versuch überzeugt! Preis Fr. 1.60. In allen Apotheken.

Dr. notarieller Bestätig. anerkennen über 5000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal.

Im Falle unregelmäßiger Zustellung der „Zürcher Illustrierten“ bitten wir unsere geschätzten Abonnenten sich in erster Linie an das zuständige Postbureau zu wenden.

Der Verlag.

**HOTEL
Habis-Royal**
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Verlangen Sie unsere neuen vorzüglichen

10 Stück
Fr. 1.50



Brasil-Havana
Mischung

HEDIGER & Co. A.G. REINACH



Bei schwerer Verdauung, Beschwerden nach der Mahlzeit, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Magenkrämpfen, Darmentzündung:

**CHARBON
de
BELLOC**
(Pulver und Pastillen)

Maison L. Frère, Paris.
Hauptdepot:
8, Rue Gustave Révilliod, Genf

Herrel. u. bill. Frühlings-Reisen:

Rom, Neapel, Capri, Pompey, Fr. 410.-, 6.-15. Mai, 2. Klasse.
Beste Hotels. Interessenten verlangen sofort Reiseprogramm von
Kuhhaus Böttstein, Aargau.

52 Jahre Erfolg
Alcool de Menthe AMERICAINE
Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen



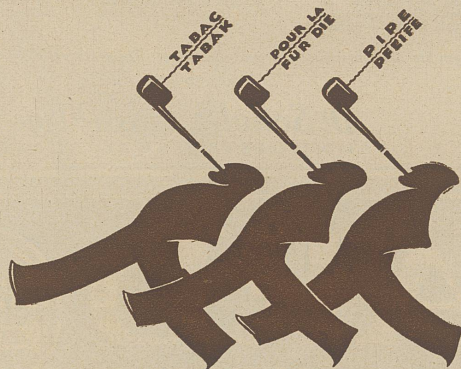
**TAKY ist eine Freude
für jede Frau und gehört
unbedingt zur Körperpflege,**

sagt die berühmte Filmschauspielerin

Dina Gralla

Die Frage der Entfernung von Härchen und Haarflaum von Armen, Beinen und Nacken beschäftigt jede Frau, die auf elegantes Aussehen hält. Die Anwendung des Rastermessers verbietet sich, da es kratzt und Pickel hinterläßt, auch die Haare nur um so stärker nachwachsen läßt. TAKY ist das ideale Mittel.

TAKY kommt als weiche Creme gebrauchsfertig aus der Tube und entfernt in 5 Minuten Härchen und Haarflaum. Taky in neuer Zusammensetzung ist frei von jedem unangenehmen Geruch und trocknet nicht ein. Es ist daher bis zum letzten Tubenrest verwendbar. Ein Versuch mit TAKY überzeugt sofort. Keine Dame, die einmal TAKY gebraucht hat, wird etwas anderes nehmen. Machen Sie noch heute einen Versuch damit. TAKY ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von Fr. 3.25 pro Tube. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt. Generalvertrieb für die Schweiz: «Le Taky» Basel, Steinertorstr. 23. **TAKY 1929 in neuer angenehmer Parfümierung und Zusammensetzung übertrifft alles bisher Dagewesene.**



BUFFALO

TABAC
40 ds.
p. 50 Gr.



gepeinigt von innerer Unruhe, im Zuge umher, und als ich mal nach vorne ging, saß in jedem Wagen einer von ihnen, das Gesicht in den Händen vergraben, und wußte gar nicht, was er anfangen sollte.

Wir machten etwa vierzig Meilen die Stunde; also eigentlich gar nicht viel, aber mir erschien es dennoch wie ein Höllentempo. Eine Zeitlang stand ich hinten auf der Plattform, wo auch Jim, der Tramp, Posto gefaßt hatte, und starrte wie hypnotisiert auf die Schienen, einen zerschmetterten Körper unter dem Wagen hervorkollern zu sehen.

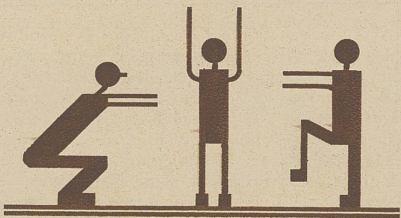
«Hast du ihm auch richtig Bescheid gesagt, wie er sich hinzulegen und sich in den Kurven festzuhalten hat?» sagte ich zu Jim, der nervös eine Zigarette rauchte und seine Großmütigkeit ganz vergessen zu haben schien. «Darauf kommt doch alles an!»

Für diejenigen, die diesen Winter die Grippe hatten.

Viele von denen, die diesen Winter die Grippe hatten, sind noch nicht vollkommen hergestellt. Wenn man sie über ihren Zustand fragt, so antworten sie: «Seitdem ich die Grippe hatte, habe ich mich noch nicht ganz davon erholt». Sie leiden noch an reichlicher Schweißabsonderung, Schwächegefühl in den Beinen, langsamer und mühsamer Verdauung, Herzklopfen und zuweilen Schwindelanfällen. Dieser Zustand von Abspaltung setzt sie immer gefährlichen Rückfällen aus.

All diesen Kranken empfehlen wir die Pink Pillen, welche die letzten Spuren der Grippe vertilgen. Die Pink Pillen reinigen das Blut, bereichern es an roten Blutkörperchen, regen die Tätigkeit der Organe an, besonders die Leber, die Nieren und den Darm und erlauben so eine vollständige Ausscheidung der Unreinheiten und der Giftstoffe, welche sich im Organismus gebildet haben. Und da bald die letzte Spur der Vergiftung verschwindet, so können die Kräfte sich wieder vollständig ersetzen.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.



Gerade in den vierziger Jahren

werden Ihre Bewegungen langsamer. Sie fühlen, daß Ihre Gelenke zu rosten anfangen. Sie trösten sich mit den Worten: «Man wird halt älter». Das stimmt, aber Ihre Beweglichkeit brauchen Sie dabei nicht einzubüßen.

Der Schweizer Landsmann Prof. Dr. Eug. Matthias an der Universität in München sagt Ihnen in einer Artikel-Serie in der Monatsschrift „Sport und Sonne“, beifolgt mit:

Täglich eine Viertelstunde Gymnastik für jedermann

wie leicht Sie Ihre Beweglichkeit erhalten oder wieder erlangen können. Es handelt sich aber nicht nur darum, daß Sie risig bleiben, sondern Sie möchten doch sicherlich auch etwas für Ihre Gesundheit im allgemeinen tun. Herz, Lunge und Muskeln stärken, die Kreislauf- und Atmungstätigkeit anregen, sie vertiefen und kräftigen. Prof. Dr. Matthias ist ein Pionier auf dem Gebiet der Körperkultur. Seine Ratschläge werden von vielen Hunderten ausgeführt und finden überall begeisterte Anerkennung. Bitte schließen auch Sie sich den vielen Hunderten an. Sie tun es zu Ihrem eigenen großen Nutzen.

Die Artikel-Serie beginnt mit dem Februar-Heft. Wir geben dieses gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme zum

Ausnahmepreis von Fr. 1.—

pro Exemplar ab. Für die weiteren Ausgaben ist der Bezugspreis Fr. 1.25 pro Heft. Der Jahres-Abonnementspreis aber beträgt (exkl. der Januar- und Februar-Ausgabe) nur Fr. 10.—. Sie profitieren also durch ein Abonnement.

„Sport und Sonne“ wird Ihnen überhaupt ein lieber Zeitvertreiber sein. Es ist ein Genuß, diese Zeitschrift zu lesen und jede Nummer bringt eine Fülle wunderschöner Tiefdruck-Bilder, die auch Ihr Herz erfreuen.

Bitte benützen Sie jetzt gerade Ihre freie Zeit und schreiben Sie uns eine Postkarte. Einen Tag nach Eingang der Karte sind Sie schon im Besitz des Februarheftes. Vergessen Sie nicht, daß Sie damit Ihrer Gesundheit dienen.

SPORT UND SONNE
VERLAG CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4
Morgartenstraße Nr. 29 — Postscheckkonto VIII 5737

«Wenn's mit dem Bescheidsagen allein getan ist,» brummte Jim, «dann kann ihm nichts passieren. Aber mit diesen Dilettanten hat es gewöhnlich der Teufel! Man kann ihnen Bescheid sagen, soviel man will, schließlich machen sie doch eine Dummheit!»

Und je weiter die Zeit vorrückte und je mehr wir uns der Zielstation näherten, desto blüheranter wurde uns. Niemand hatte sich aus dem Unglückswagen fortgerührt. Auch die Freunde unseres Amateurtramps hatten sich wieder eingefunden. Und mit klopfendem Herzen erwarteten wir das Ende der Fahrt.

Endlich knirschten die Bremsen, der Zug fuhr langsamer, und zwei Minuten später hielten wir auf der Station.

Bleich und erregt stürzte alles aus dem Wagen, aber seltsam — niemand traute sich nachzusehen! Alle standen wir wie die Oelgötzen da und warteten

darauf, daß der Gentleman von selber zwischen den Achsen hervorkrauchen würde.

Aber niemand kam!

Da endlich fand Jim, der Tramp, den Mut, nachzusehen. Er bückte sich, er kroch fast unter den Wagen. Dann kam er — kalkweiß im Gesicht — wieder in die Höhe. «Leer!» sagte er. «Da ist mal einer drunter gewesen!»

Und so war es auch. Keine Spur war von dem Gentleman mehr zu finden!

Totenbleich wie die Gespenster standen wir da. Niemand sagte ein Wort. Nur die Freunde des Verschwundenen berieten leise miteinander. Dann kamen sie zu mir.

«Am besten ist's, wir machen vorläufig kein Aufhebens von der Sache,» sagten sie. Hier sind unsere Adressen, denn wir steigen natürlich aus und fah-

Vorbeugen leichter als heilen!

Gurgelwasser

Sansilla

verleiht den Schleimhäuten des Rachens sichere Abwehrkräfte.

Gurgeln Sie daher fleißig mit Sansilla zum Schutz gegen Ansteckung insbesondere durch

Grippe

Sansilla-Originalflasche Fr. 3.50 in den Apotheken.

BAYER

Kopfschmerzen

oft als Folge von geistiger und körperlicher Überanstrengung oder als Vorboten einer Erkältung machen uns verdrießlich und unfähig zu jeder Tätigkeit. Da helfen

Aspirin-Tabletten.

Sie lindern die Schmerzen und beugen häufig schlimmerer Erkrankung vor.

Weisen Sie „Ersatz“ oder lose Tabletten zurück und fordern Sie stets die Originalpackung „Bayer“.

Preis für die Glasröhre Frs. 2.— Nur in Apotheken erhältlich

Frühjahrs-Neuheiten

Mäntel
Jackenkleider

Reichhaltige Auswahl

empfiehlt
höflich

H. Brändli / Zürich 1
3. Leonhardseck
Bähringerstraße · Seilergraben

Alassio (Riviera ponente) **HOTEL LIDO**

Direkt am Strand / Fließ. Wasser, w. u. k. in allen Zimmern / Appartements mit Bad / Pension von Fr. 9.— aufw. / Man spricht deutsch.

Faltboote und Zelte
Otto Pletscher
Kilchberg b/Zch.

VINO Vermouth J. Sottà der Echte

Verlangen Sie immer „Sottà“
Dann erhalten Sie den Echten.
Erethalt guten Asti, daher der besonders feine Geschmack!

TAXAMETER SELNAU 77.77.

Einheitlicher Groß-Wagenpark

G. WINTERHALDER, ZÜRICH

ren mit einem Auto die Strecke zurück, um nach ihm zu suchen.»

Ich muß gestehen, mir war es auch am liebsten so. In St. Paul mußte ich ja sowieso Meldung machen, und Zeit hatten wir auch nicht mehr, da der Zug bereits eine Viertelstunde in Verspätung war. Die jungen Herren holten sich also ihr Gepäck heraus. Wir grüßten uns noch einmal bedrückt und fuhren weiter. Es war ja im Augenblick auch nichts anders zu machen...»

Hier schwieg der Schaffner, sog heftig an seiner Zigarre und sah mich von der Seite an.

«Nun,» fragte ich neugierig, «und wie ist die Sache ausgelaufen? Hat man den Leichnam des jungen Gentleman gefunden?»

Auf diese Frage schien er gewartet zu haben, denn er zog eine greuliche Grimasse.

«Nee,» sagte er. «Weder den Leichnam, noch sonst etwas von ihm. Wir haben von der ganzen Bande überhaupt nichts mehr gehört. Aber *wir* — oder vielmehr die Passagiere — haben bald



darauf etwas entdeckt, was nicht sehr lustig war! / Wir

waren kaum eine halbe Stunde wieder unterwegs, als plötzlich ein dicker Herr ein lautes Gebrüll anstimmte. Er hielt seine offene Handtasche auf dem Schoß und wühlte wie ein Verrückter darin herum.

«Ich bin bestohlen worden!» schrie er. «Hier ist jemand in meinem Gepäck gewesen! Das Brillantenkollier meiner Frau ist verschwunden!»

Wie auf Kommando rissen sie alle ihre Koffer aus den Netzen und stimmten ein mörderisches Geschrei an. Fast alle Schlösser waren erbrochen, und fast jedem fehlte irgend etwas. Dem einen Geld, dem andern Wertsachen, und einige waren

ratz-
kahlaus-
gefeht worden. Der ganze
Zug tobte vor Aufre-
gung. Mir aber schlug es
plötzlich wie ein Blitz in das
Gehirn! Die ganze Sache war eine abgekartete
Gauerei gewesen!

Während der forschte, junge Gentleman unten zwischen den Rädern geangen hatte und wir alle im letzten Wagen versammelt gewesen waren, in der Angst um sein teures Leben, waren seine Freunde nicht umsonst im Zuge immer hin- und hergelaufen! Sie hatten saubere Arbeit geleistet. Und plötzlich fiel mir auch ein, daß sich einer von ihnen immer an der Tür aufgehalten hatte! Der hatte Posten gestanden, um die andern zu warnen, wenn Gefahr im Verzuge war!

«Aber wo war Jim, der Tramp, der ja — indirekt — das ganze Abenteuer angezettelt hatte? Steckte er auch mit ihnen unter einer Decke?»

«Wir fanden ihn in dem Waschraum versteckt und er beteuerte mit tausend Eiden, daß er an der Sache ganz unschuldig wäre! Aber die Aufgeregten, die ein Opfer haben wollten, glaubten ihm das einfach nicht und verlangten seine Verhaftung. Na, ich war ja nicht gerade überzeugt davon, daß Jim die Hand mit im Spiel gehabt hat — sonst wäre er wohl nicht im Zuge geblieben, sondern mit den andern ausgerissen! — und habe ihn in St. Paul der Polizei übergeben. Und so hat er denn auch sein Jährchen Zeit zum Nachdenken bekommen; daß die Trampspielerei auf jeden Fall ein schlechtes Geschäft ist.»

«Wissen möchte ich aber nur,» endete der Schaffner und sah mich ernsthaft an, «wie der andere es fertiggebracht hat, seinen Platz unter dem Waggon während der Fahrt zu verlassen und aus dem Zuge zu verschwinden. Die Nachforschungen haben nämlich ergeben, daß die Gesellschaft noch am gleichen Tage vollzählig gesehen worden ist. Ich glaube, er hat von der Schwarzfahrerei doch etwas mehr verstanden als Jim, der ihn so verächtlich einen «Dilettanten» genannt hat.»

Interessante Momentaufnahmen von gefährlichen Stürzen in englischen Jagdrennen

